

# Bergauf

01.2018



## Tourentipps

Kärnten, Tirol, Salzburg, Hohe Tatra

## Lawinenlagebericht

Basis für seriöse Tourenplanung

## Eigenverantwortung

Selbstständiges Handeln zulassen





Foto: norbert-freudenthaler.com

# Verantwortung ermöglichen

Das ist wichtiger denn je!

**R**echts- und Haftungsfragen drängen sich immer öfter in den Fachdiskurs, wenn es um Kinder- und Jugendarbeit oder um Vereinstouren geht. Erst kürzlich wurde eine Kindergartenpädagogin verurteilt, weil sich ein Mädchen beim Turnen den Arm gebrochen hatte. Begründet wurde das Urteil damit, dass die Kindergärtnerin das Kind an der Hand halten hätte müssen. Dieser Fall beschäftigt viele Menschen, auch im Alpenverein, denn es besteht mittlerweile die Gefahr, dass aus Angst vor Konsequenzen die Bewegungsfreiheit eingeschränkt wird. Früher verschwanden Kinder am Nachmittag im Wald, bauten Baumhäuser und es war selbstverständlich, dass sie zu Fuß in die Schule gingen. Mittlerweile hat sich eine Kultur oder Unkultur entwickelt, sich 100 % absichern zu wollen. Das trügerische Gefühl zu haben, gegen alles versichert zu sein, jede Gefahr einschätzen und verhindern zu können. Die Angst vor dem Risiko schiebt sich immer mehr vor die Notwendigkeit der Bewegungsfreiheit und der Eigenverantwortung. Letzteres ist besonders für Kinder und Jugendliche notwendig, aber auch sinnvoll für Erwachsene.

Bei unserem Ausbildungsprogramm „risk'n'fun“ werden junge Menschen bestärkt, selbst wahrzunehmen, selbst zu beurteilen und

Probieren geht über Studieren, sagt ein altes (Studenten-)Sprichwort, das sich heute ins Gegenteil verkehrt hat. Aber dann muss man selbstständiges Handeln auch zulassen. Mit seinen Ausbildungsprogrammen unterstützt der Alpenverein diese Forderung.

*Nicole Slupetzky, Vizepräsidentin*

über ihr Handeln zu entscheiden. Mit dem Projekt „Junge Alpinisten“ werden junge Menschen von Mentorinnen und Mentoren begleitet, ihre eigenen alpinistischen Erfahrungen zu machen oder bei den Youngstern die ersten Schritte dorthin zu machen, oder aber auch mit der „Sicher Klettern“-Tour, bei der in Kletterhallen vermittelt wird, worauf man selbst achten kann und soll. Haben Sie selber Kinder? Machen Sie doch einmal mit bei einem unserer Feriencamps, erfahren Sie, wie viel Spaß es machen kann, gemeinsame Abenteuer zu bestehen. Kinder brauchen Abenteuer und Eltern, die sie dabei begleiten. Bei all diesen Projekten geht es darum, dem Risiko ins Auge zu blicken, das Vertrauen in sich selbst und seine Entscheidungen zu entwickeln und dabei auch noch Spaß zu haben. Wir laden Sie ein, den Schwerpunkt dieses Bergauf aufmerksam zu lesen und mehr zu „Eigenverantwortung bzw. Verantwortung ermöglichen“, aber auch zu vielen anderen spannenden Bereichen rund um das Thema Bergerlebnis zu erfahren. Ermöglichen wir unseren Kindern und Jugendlichen, die Berge nicht nur auf Fotos zu erleben, sondern in der Realität mit allen positiven und negativen Eventualitäten. Das Leben ist genauso lebensgefährlich, wie es lebenswert ist. Wir brauchen wieder mehr Mut zum Risiko, damit Entwicklung möglich ist, dass Kinder und Jugendliche selbstsicherer werden und ihre eigenen Grenzen erkennen können und manchmal auch darüber hinausgehen. Nur so gelingt es, sie auf das Leben vorzubereiten und die Berge wirklich zu erleben. 🌱



# Inhalt Bergauf 01.2018



10



48



58



68

## Editorial

Verantwortung ermöglichen ..... 03

## Thema – Eigenverantwortung

Entwicklung zulassen ..... 06  
 Begleitung in die Selbstständigkeit ..... 10  
 Chancen für Verantwortung – heiter betrachtet ..... 14

## Berichte

Hüttenerlebnis für Schulklassen ..... 20  
 Lawinenlagebericht ..... 24  
 Digitale Tourenplanung ..... 28  
 Sicherheitstipp der Bergsportexperten ..... 31  
 Sport ist gesund ..... 32  
 Angela Eiter im Porträt ..... 36  
 Naturbeobachtung ..... 38  
 Schneefink – im Porträt ..... 41  
 Schwarzbuch Alpen – Interview mit M. Schickhofer ..... 42  
 Alpenverein Weltweit Service (AWS) ..... 44  
 Skifahren, Skifahren – Alpenverein-Museum ..... 48  
 Selltürme – Alpenverein-Museum ..... 50

## Kommentar

Ermacoras „Berg-Spitzen“ ..... 51

## Touren / Reisen

Bergsteigerdörfer – 10-Jahr-Jubiläum ..... 54  
 Skidurchquerung Schoberggruppe ..... 58  
 Hüttenporträt – Zellerhütte ..... 60  
 Am Weißsee – vom Alpinzentrum zum Hotel ..... 64  
 Skitouren Hohe Tatra ..... 68

## Rubriken

Produktneuheiten ..... 63  
 Alpenvereins-Shop ..... 72  
 Infos ..... 75  
 Chronik ..... 77  
 Lesermeinung ..... 78  
 Leser für Leser ..... 78  
 Literatur ..... 79  
 Impressum ..... 82





# Wie **riskant** ist **Sicherheit**?

Über die Herausforderung, Entwicklung zuzulassen

Es scheint eine der selbstverständlichsten und doch schwierigsten Anforderungen an Eltern und andere Begleiter von Kindern und Jugendlichen zu sein, dem „Risiko“ eine Chance zu geben.

*Jürgen Einwanger*

## **Braucht der Mensch Risiko?**

Der Mensch lernt durch Ausprobieren – das ist unumstritten. Ein Beispiel, das gut verstanden und breit akzeptiert wird, ist das „Gehen-Lernen“. Gehen kann

kein Kleinkind ab dem ersten Versuch. Gehen wird u. a. über Stürzen, also den Misserfolg und den erneuten Versuch, erlernt. Dabei ist ein Kind nicht allein – es gibt z. B. Eltern, die die Rahmenbedingungen des Lernens gestalten.

Aber auch hier gab es vor einigen Jahren Fehlentwicklungen, als einer Generation Eltern glaubhaft der Sinn von Lauflernwägen als Unterstützung des Lernprozesses „Gehen“ vermittelt wurde. Kinder lernten dabei zwar ebenfalls „Gehen“, aber sie lern-

ten nicht mit „Fallen“ als mögliche Folge ihrer Handlung umzugehen. Resultat war, dass die Verletzungsmuster sich dramatisch veränderten, weil Abfangen und Abrollen nicht geübt werden konnten. Ein Indiz dafür, dass zu einem vollständigen Lernprozess



auch die Möglichkeit des „Scheiterns“ und der damit verbundenen Entwicklung individueller Risikoabschätzung dazugehört.

### Welche Risiken sind wichtig?

In den letzten Jahren wurde z. B. vielfach das Verhalten auf Spielplätzen untersucht. Die Studie „Sichere Spielplätze hemmen Entwicklung“ beschreibt als ein Resultat „sechs Risiken, die ein Spielplatz erfüllen sollte“, und betont deren Wichtigkeit. Diese sind: Das Erforschen von Höhe, das Erleben von hoher Geschwindigkeit, der Umgang mit gefährlichen Gegenständen, die Nähe von gefährlichen Ereignissen (Feuer, Wasser), wildes Spielen (raufen) und das selbstständige Weggehen von einer erwachsenen Aufsichtsperson.

### Ab welchem Alter?

Nach heutigem Erkenntnisstand ist es das Beste, die Kinder schon früh an die oben genannten Herausforderungen heranzuführen. Kinder wenden bei ihrem Spielverhalten die Methode der „schrittweisen Annäherung“ an, indem sie sich immer riskanteren Situationen aussetzen und so ihre Grenze erkennen. Das Fehlen dieser Erfahrungen, z. B. durch die Angst der Eltern vor harmlosen Verletzungen, führt oft zu ängstlicheren Kindern mit höherer Neigung zu schweren physischen Verletzungen und psychischen Erkrankungen.

### Ein Leben ohne Risiko?

Zu ähnlichen Ergebnissen kam auch die Studie „Safe outdoor play for young children“. Wenn Kin-

der nicht mehr die Möglichkeit zu aufregendem Spielverhalten haben, hat das nicht nur negative Auswirkungen auf ihre körperliche Fitness, sondern auch auf ihre soziale, emotionale und intellektuelle Entwicklung. Das größte Risiko ist es also offenbar, wenn es kein Risiko mehr beim Spielen gibt. Oder anders gesagt „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“, denn dieses Erfahrungsdefizit wirkt sich in Biografien von Jugendlichen und Erwachsenen weiter aus.

### Wie viel Risiko brauchen Kinder?

Am 30. September 2017 berichtet die Tageszeitung „Der Standard“ über einen Unfall in einem Kindergarten, bei dem sich ein Kind den Ellbogen gebrochen hat. Der Vater klagt und bekommt recht.

Auch dieser Fall macht das Spannungsfeld deutlich. Stefan Herker, Präsident der Sportunion Steiermark, wird in dem Beitrag zitiert:

„Kinder sollen nicht nur frühzeitig motorische und koordinative Fähigkeiten erlernen, sie brauchen für ihre persönliche Entwicklung auch körperliche Erfahrungen.“ Dieses Fordern und Fördern gelinge aber nicht an der Hand einer Kindergartenpädagogin. Mit Sicherheit nicht.

### Wie viel Freiheit gibt es noch?

Viele werden sich auch in dem Beispiel von Andreas Weber wiederfinden. Er beschreibt eine vielen von uns bekannte Entwicklung am Beispiel einer Familie im britischen Sheffield. „Der Urgroßvater war in den 1920er Jahren im Alter von acht Jahren

Kinder brauchen Abenteuer und Eltern, die sie dabei begleiten. Foto: E. Schider





zehn Kilometer zu seiner Lieblingsangelstelle marschiert. Sein Schwiegersohn durfte nach dem Krieg, gleichermaßen achtjährig, durch den anderthalb Kilometer entfernten Wald streifen. Auch zur Schule ging er allein. Dessen Tochter stand es in den 1970er Jahren immerhin frei, mit dem Rad durch die Nachbarschaft zum Schwimmen zu fahren. Ihr eigener Sohn jedoch, ebenfalls acht, darf sich allein nur bis ans Ende der Straße bewegen – und wird mit dem Auto zur Schule kutschiert.“ Die emotional geführten Diskussionen über „Fahrverbote vor Schulen“ in Salzburg im September 2017 weisen auf die Aktualität des Themas hin – viele Eltern haben Angst um ihr Kind,

wenn es zu Fuß den Schulweg bestreiten soll.

### Welche Wahl haben Kinder noch?

Es ist ja durchaus nachvollziehbar, dass sich die Bedeutung von Kindern für die Biografie der Eltern völlig verändert hat und damit auch deren Ängste und Besorgtheit steigen. Die „Unver-

sehrtheit des Kindes“ steht im vollen Aufmerksamkeitsfokus der Familie. Das Kind ist Mittelpunkt des Lebens für die beiden Eltern, eventuell für vier Großeltern und vielleicht auch noch für einige kinderlose Onkel und Tanten ... Dieser Gedankengang ist natürlich nur halbernst gemeint, kann aber als ein möglicher Aspekt für die stetig steigende Überbehütung gelten. Selbstverständlich gibt es noch eine ganze Reihe anderer Gründe für diese Veränderungen. Kinder und Jugendliche haben scheinbar keine große Wahl mehr. Eigenverantwortliche Bewegungsspielräume sind eher eine Seltenheit geworden. Damit Kinder lernen können, die für sie richtige Entscheidung zu treffen und damit das Ausmaß der Herausforderung zu wählen, muss es aber auch etwas zu entscheiden geben, braucht es fordernde Situationen.

### Bewahren oder bewähren?

„Unterforderung erzeugt Langleweiligkeit – Überforderung erzeugt Frust.“ Gelingt es, für unsere Kinder eine Balance innerhalb dieses Spektrums herzustellen, ist das ein erster Schritt von der Bewahrungs- zur Bewährungspädagogik“. Eltern wie Pädagogen müssen wieder mehr „Mut zum Risiko“ entwickeln, um Kinder und Jugendliche bei dem Betreten von für sie neuen und damit mit Unwägbarkeiten verbunde-

nen Risikoräumen zu begleiten. Diese zuzulassen, heißt Entwicklung zuzulassen – diese aus eigenen Ängsten zu verhindern, heißt Entwicklung zu hemmen!

### Lernen mit Unsicherheit zu leben

Eine Gesellschaft hat die Aufgabe, die kommende Generation auf ihr Leben vorzubereiten. In Zeiten zunehmender Verunsicherung werdendes Anliegen. Ein Begriff, der hier immer öfter auftaucht, ist die Ambiguitätstoleranz. Eine Fähigkeit, die die differenzierte Betrachtung von Widersprüchen und Irritationen ermöglicht und konstruktive Handlungsfähigkeit auch bei Verunsicherung erhält. Das frühe Erlernen, mit Unsicherheit umzugehen, hat einen enormen Einfluss auf die Ausprägung dieser Fähigkeit. Wer lernt, sich Herausforderungen und Risiken zu stellen, Lösungen zu suchen und flexibel immer wieder neue Situationen zu meistern, der kann diese Fähigkeiten aufbauen.

Um also unsere Kinder auf die Herausforderungen ihres Lebens vorzubereiten, müssen auch wir wieder lernen, mit offenen Situationen umzugehen, und Abschied von der „Sicherheit“ nehmen, die es ohnehin nicht gibt. ☘

Jürgen Einwanger leitet die Alpenverein-Akademie, er ist Bildungsreferent der Alpenvereinsjugend und Buchautor.



Foto: J. Einwanger



## Literaturtipps

Lasst die Kinder los – Warum entspannte Erziehung lebensstüchtig macht. Stamm, M. Piper Verlag, München/ Berlin, 2016.

Der unendliche Augenblick: Warum Zeiten der Unsicherheit so wertvoll sind. Knapp, N. Rowohlt Verlag, Hamburg, 2015.

Warum Huckleberry Finn nicht süchtig wurde – Anstiftung gegen Sucht und Selbsterstörung bei Kindern und Jugendlichen. Schiffer, E. Beltz Verlag, Weinheim/Berlin, 12. Edition, 2014.

Die Psychologie des Risikos – Wie man die richtigen Entscheidungen trifft. Gigerenzer, G. 2014

Mehr INFO erhalten Sie beim Studienzentrum [risflecting!](http://risflecting.at) [www.risflecting.at/studienzentrum](http://www.risflecting.at/studienzentrum)





## Buchtipp

### Mut zum Risiko

Einwanger, Jürgen (Hrsg.)  
Herausforderungen für die Arbeit  
mit Jugendlichen, 2007.  
287 Seiten, 67 Abb., 5 Tabellen.  
Empfohlen vom Österreichischen  
Alpenverein.  
(ISBN 978-3-497-01934-2)



# Hilf mir, es selbst zu tun

## Chancen für Eigenverantwortung junger Menschen

Kinder und Jugendliche in die Selbständigkeit zu begleiten, ist Ziel aller Eltern. Das Angebot der Alpenvereinsjugend bietet dafür zusätzliche wichtige Lern- und Erfahrungswelten. Grundlage für die angestrebte Selbstermächtigung sind dafür notwendige pädagogische Haltungen. Einige kurze Gedanken dazu. *Jürgen Einwanger*

### Beziehung und Ermutigung

Jeder weiß, wie Lernen funktioniert, hat schon positive Erfahrungen gemacht und gelungenes Lernen erlebt. In erster Linie braucht

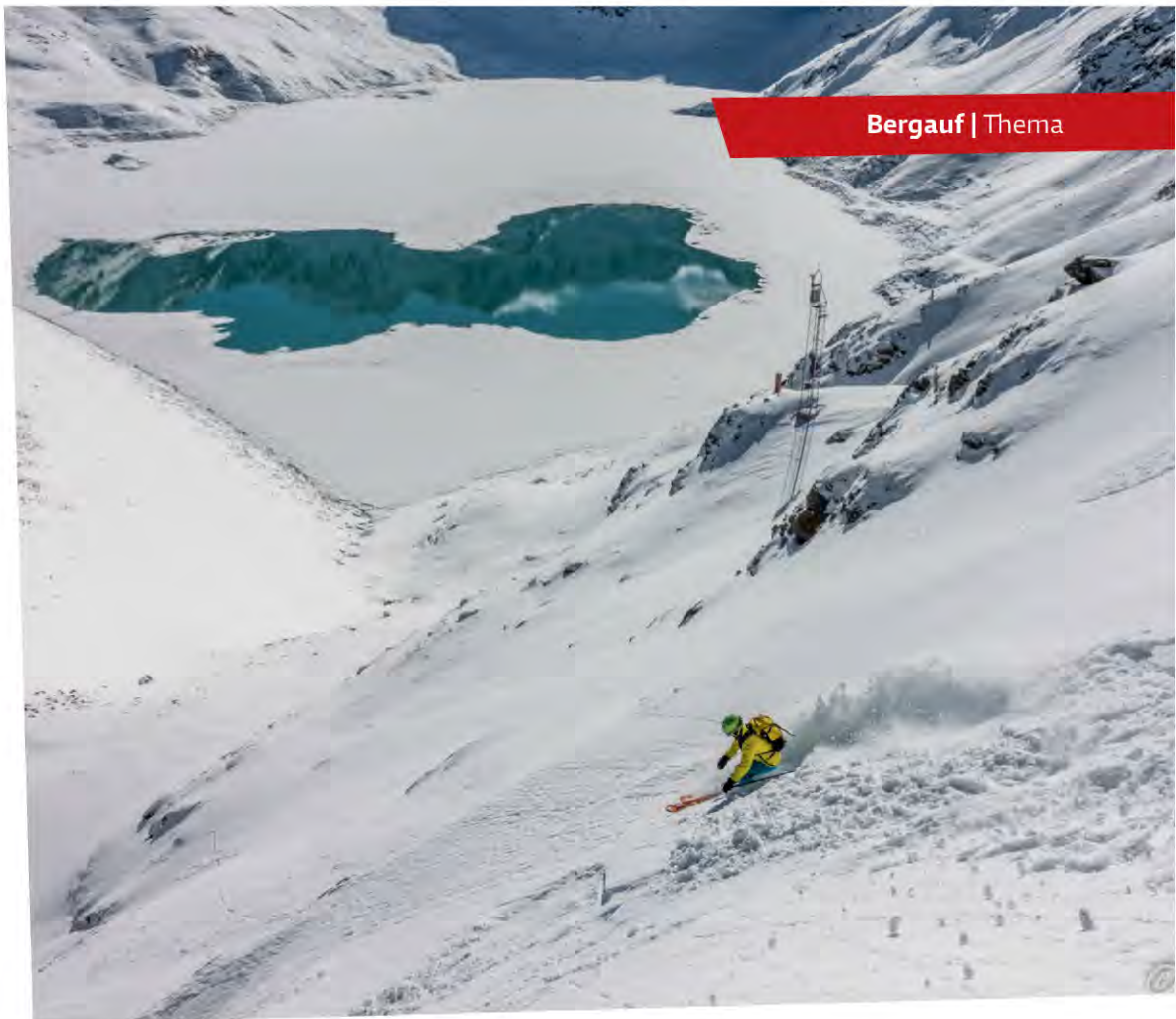
es Neugierde und den Freiraum, selbst zu entdecken, Neues auszuprobieren. Schon als kleines Kind unterstützen uns dabei authentische Begleiter, positive Beziehungen und Bestätigung. Lob und Anerkennung sind zentrale

Lernmotivatoren. Aber auch die Möglichkeit, aus dem Scheitern lernen zu dürfen und die hilfreiche Fürsorge für weiteres Ausprobieren zu bekommen, fördert Kinder dabei, es selbst zu tun und damit Eigenständigkeit zu entwickeln.

### Fragen sind klüger als Antworten

Nicht alles vorzugeben, Raum und Zeit für eigene Erfahrung zu lassen, das sind für uns Erwachsene oft große Herausfor-





↑ Spaß haben und Verantwortung übernehmen sind keine Gegensätze. Foto: R. Wyhlidal

↗ Das Gefühl von Freiheit erschließt sich auch über selbst getroffene Entscheidungen. Foto: H. Düringer

derungen. Es dauert länger – und wir haben doch keine Zeit! Das Ergebnis ist nicht so optimal – und wir wünschen uns Perfektion! Fragen zu beantworten ist aufwendig und nervig – und wir sind doch ohnehin schon im Stress! Ja, Handlungen sind schneller ausgeführt als erprobt, Fragen schneller beantwortet als erkundet – aber das Erleben von sich entwickelnden Kompetenzen und die Suche nach eigenen Lösungen und eigenen Antworten verankert die Lernerfahrung gänzlich anders als die oft zu rasch gegebene Hilfestellung und Antwort.

### Zwischen Wurzeln und Flügeln

Khalil Gibran sagt: „Solange deine Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie größer werden, schenk ihnen Flügel.“ Die Suche dieses fließenden Übergangs und der guten Balance zwischen diesen Polen, das ist das große Abenteuer von Erziehung. Immer braucht es beides, nur je nach Thema, Alter und Entwicklungsphase in unterschiedlicher Mixtur. Kindern und Jugendlichen auch „das Fliegen“ zuzutrauen, ohne ihnen „die Wurzeln“ zu entziehen, sie zu

behüten und gleichzeitig über ihre Selbstwerdung zu staunen, verlangt ein gutes Gespür für Bindung und auch die Fähigkeit loszulassen.

### Das Kribbeln im Bauch

Selbständig Neues zu versuchen, dabei einen Schritt weiter zu gehen als beim letzten Mal, die Spannung aufbauen, sie auszuhalten, es zu tun und dann die wohlthuende Entspannung zu erleben, wenn es funktioniert hat ... Dieses Kribbeln im Bauch spüren heißt, sich auf die anstehende Aufgabe zu fokussieren und sich mental wie körperlich auf die Herausforderung vorzubereiten. Die Bewältigung macht Mut für weiteren Aufbruch, sie erweitert die „Komfortzone“ und ermöglicht die Integration neu erworbener Fähigkeiten. Denn bekanntlich wachsen wir an den uns gestellten Aufgaben.

### Themenschwerpunkt

Beziehung, Ermutigung, Fragen stellen, Flügel geben, Kribbeln ermöglichen und vieles mehr. All das sind Zutaten, die in einigen Angeboten der Familien- und Jugendarbeit des Alpenvereins ganz besonders Beachtung finden. Selbstverständlich gilt das auch für viele Sektionsangebote. Um die Angebote zusätzlich auszubauen, setzt die Alpenvereinsjugend für 2017 bis 2019 einen thematischen Schwerpunkt unter dem Motto „Chancen für Eigenverantwortung im Leben junger Menschen“. Einiges gibt es bereits seit vielen Jahren, anderes wird neu entwickelt.

### Angebote für Kinder und Jugendliche

#### risk'n'fun

Das Risiko (das es für Entwicklung braucht) mit Spaß (der Lust,





die jede intrinsische Motivation begleitet) zu verbinden steckt bereits im Titel dieser Angebote. risk'n'fun für über 16-Jährige gibt es seit dem Jahr 2000. Seit 2016 gibt es zusätzlich „bike&climb“. Camps für 12–15-Jährige und vor allem Sektionen werden auch bei der Umsetzung ihrer eigenen Veranstaltungen nach dem Motto „wahrnehmen – beurteilen – entscheiden“ für 9–15-Jährige unterstützt. [www.risk-fun.com](http://www.risk-fun.com)

### Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene

#### Junge Alpinisten

Erfahrene Mentoren begleiten junge Menschen! Dieser Lernansatz wird bei den jungen Alpinisten konsequent gelebt. Für motivierte Bergfexe zwischen 14 und 20 gibt's die YOUNGSTERS-Kurse; für ambitionierte Alpinisten zwischen 18 und 22 Jahren

steht das TEAM offen. Außerdem können entsprechende Sektionsunternehmungen gefördert werden. [www.junge-alpinisten.at](http://www.junge-alpinisten.at)

#### Angebote für Familien

##### Familien camps

Seit 2017 führt die Alpenvereinsjugend Sommercamps unter dem Motto „Mut zum Risiko – Kinder brauchen Abenteuer und Eltern, die sie dabei begleit-

ten“ durch. Hier geht es vor allem um den gemeinsamen Entwicklungsraum und die individuelle Annäherung an den Umgang mit Risiken, denn „Nichts geschieht ohne Risiko, aber ohne Risiko geschieht auch nichts!“ (Walter Scheel). [www.freunde-treffen.at](http://www.freunde-treffen.at)

#### Angebote für Schulen

##### Schulprogramme

Soziales Lernen ist inzwischen in vielen Schulstufen zum fixen Inhalt geworden. So vielfältig das Thema, so speziell die Angebote. Ob zum Thema Übergänge, Gesundheitscoaching oder der Suche nach Risikobalance – die von Experten begleiteten Schulprogramme bieten hier sehr differenzierte Zugänge. [www.alpenvereinsjugend.at/schulprogramme](http://www.alpenvereinsjugend.at/schulprogramme)

#### Angebote für Ehrenamtliche

##### Weiterbildung

In dem Seminar „Eigenverantwortung ermöglichen“ können Jugendleiter, Familiengruppenleiter und Tourenführer diskutieren und sich ihren Zugang zum





← ⚡ Wie funktioniert eine Sonde? Warum brauche ich ein Erste-Hilfe-Paket? Informationen und Erfahrungen machen handlungsfähig.

→ Ob „look at your friends“ oder „buddy system“ – wichtig ist auch, auf die anderen zu schauen und dabei Verantwortung zu übernehmen.

Fotos: R. Wyhlidal



Thema erarbeiten. Wer sich intensiver damit beschäftigen will, kann den *risflecting®*-Studienweg nutzen: *alpenverein-akademie.at* (unter Führen & Leiten). Einen guten Einstieg in das Thema bietet auch der Schwerpunkt „Kinder & Familie“ im Rahmen des

Lehrgangs Alpinpädagogik. *www.alpinpaedagogik.at*

### Entängstigung von Eltern

Vielfach gelingt es uns besser mit einem Schmunzeln im Gesicht,

über uns nachzudenken – nichts ist besser geeignet als die Sprache von Cartoons. Darum haben wir G. Sojer gebeten, in seiner Art dem Thema Ausdruck zu verleihen. Poster und Plakate sind geplant. Mehr dazu finden Sie im nächsten Beitrag. ❄️

Jürgen Einwanger leitet die Alpenverein-Akademie, er ist Bildungsreferent der Alpenvereinsjugend und Buchautor.

  
**FRITSCHI**  
SWISS BINDINGS

## NEUER EINFACHER EINSTIEG VIPEC EVO 12





Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem Fachhändler  
Händlermächweis Österreich  
[www.SAILSURF.at](http://www.SAILSURF.at)

[fritschi.swiss](http://fritschi.swiss)

Seitwärtsauslösung vorne mit  
13 mm dynamischem Weg

Notauslösung im Aufstieg

Einfache, leichte Bedienung

Feste, nicht drehbare Ferseneinheit

Nur 500 g / Einheit





Illustrationen: Georg Sojer

# Chancen für **Verantwortung**

Ein ernstes Thema heiter betrachtet

Im Alpenverein lernt man fürs Leben. Eine Aussage, die häufig im Gespräch mit aktiven Alpenvereinsmitgliedern und Funktionären fällt. Und das stimmt. Dabei geht es nicht „nur“ um die fachsportlichen Fähigkeiten beim Klettern, Bergsteigen oder anderen Alpenvereinspielarten, vielmehr geht es um das respektvolle Miteinander und die Möglichkeiten, die wir Kindern und Jugendlichen bieten. *Hanna Moser*



## Freiräume bieten

Im Alpenverein erhalten Kinder und Jugendliche Freiräume, um sich zu entwickeln. Bei tausenden Ausflügen mit Kinder-, Jugend- und Familiengruppen wird Zeit in der Natur verbracht, werden Staudämme im Bach gebaut, werden Steckerlbröte über dem Feuer gebraten, wird gemeinsam im unwegsamen Gelände Verstecken gespielt. All diese Aktivitäten tragen zur positiven Entwicklung


von Kindern und Jugendlichen bei. Außerdem wird es von Kindern und vor allem von Jugendlichen als „attraktiv“ wahrgenommen, Verantwortung zu übernehmen – das war ein eindeutiges Ergebnis eines Workshops mit Jugendleitern.

Bereits 1998 hat der Österreichische Alpenverein in einem eigenen Risikomanifest auf die positive Bedeutung von Risiko (als Wagnis) hingewiesen und pocht darin auch auf die notwendige

Eigenverantwortung bei Aktivitäten in der freien Natur.

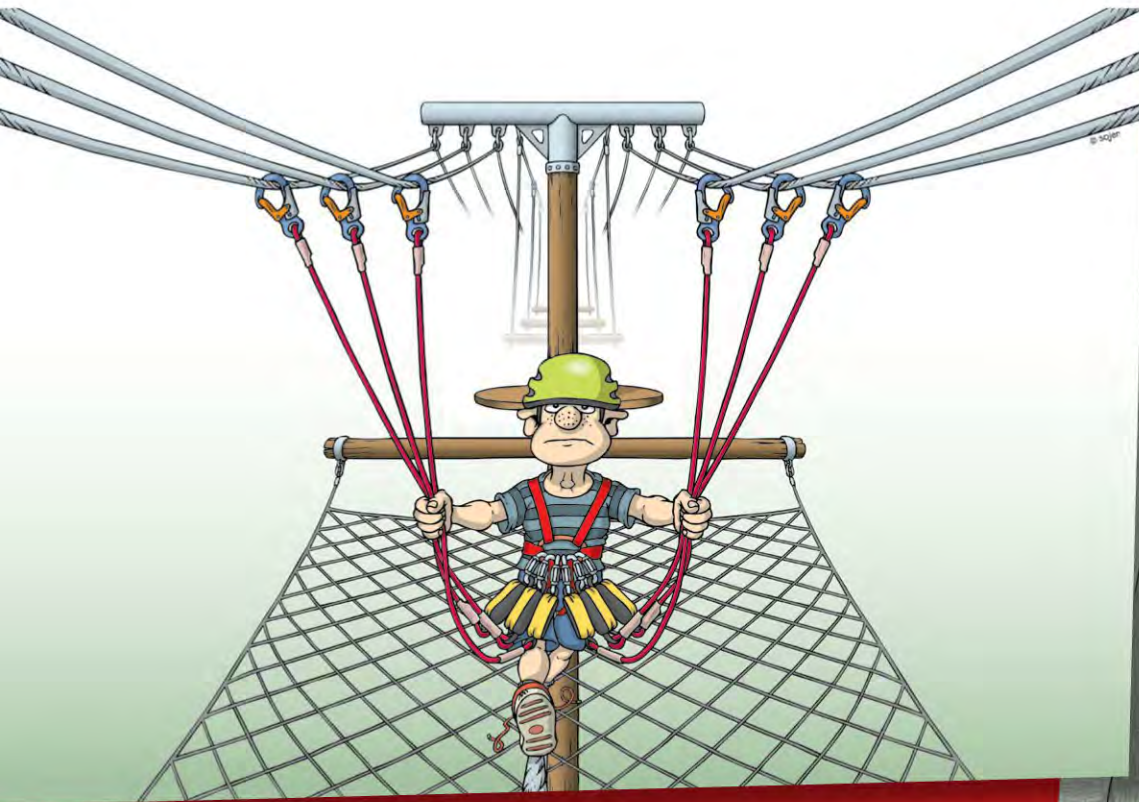
Die Alpenvereinsjugend widmet sich in den nächsten drei Jahren dem Thema in einem eigenen Schwerpunkt und möchte auch alle Mitglieder des Alpenvereins dazu einladen, sich mit „Eigenverantwortung“ zu beschäftigen. Vielleicht können wir es gemeinsam schaffen, dem Risiko in der öffentlichen Diskussion auch wieder eine positive Note zu verleihen.

## Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte

Wir haben den bekannten Karikaturisten *Georg Sojer* gebeten, sich der „Herausforderung von Entwicklung“ und dem „Ermöglichen von Verantwortung“ zeichnerisch zu widmen. Jetzt sind Sie als Leser, als Mitglieder des Alpenvereins und vielleicht auch als Elternteil gefragt. 



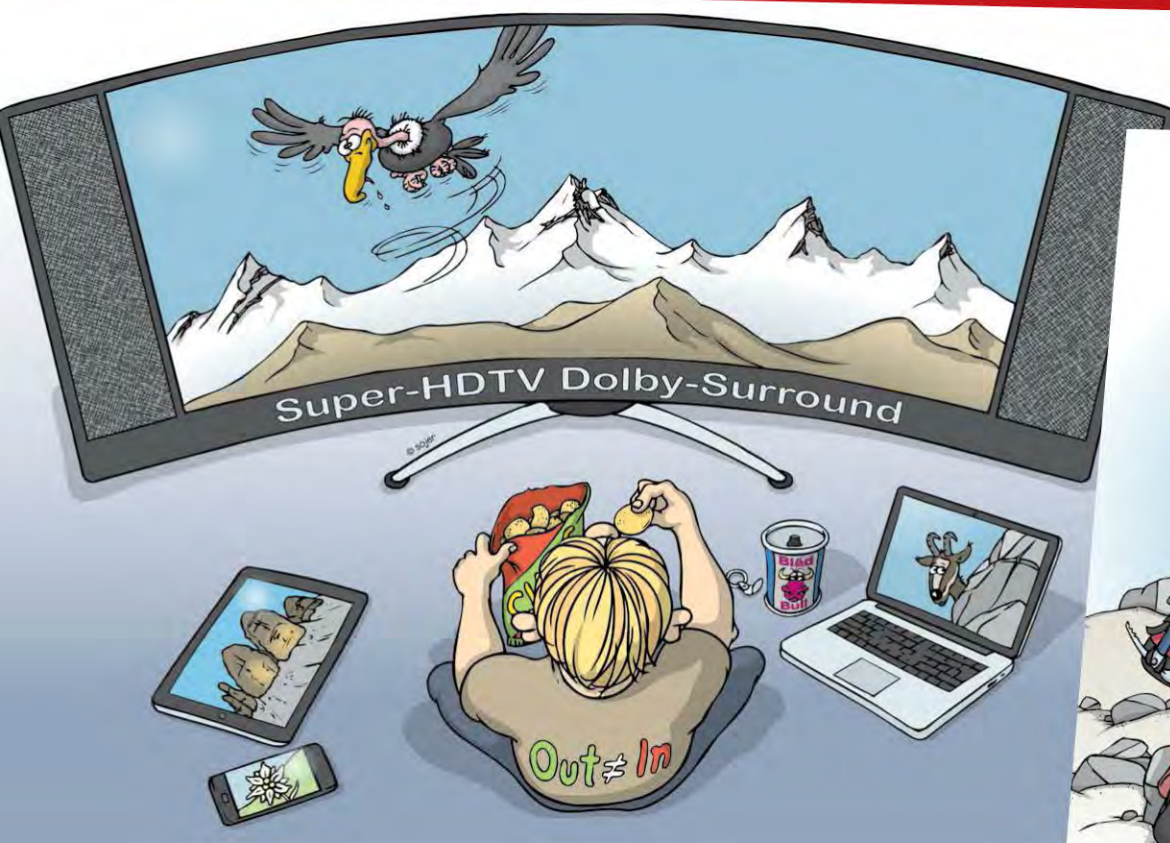




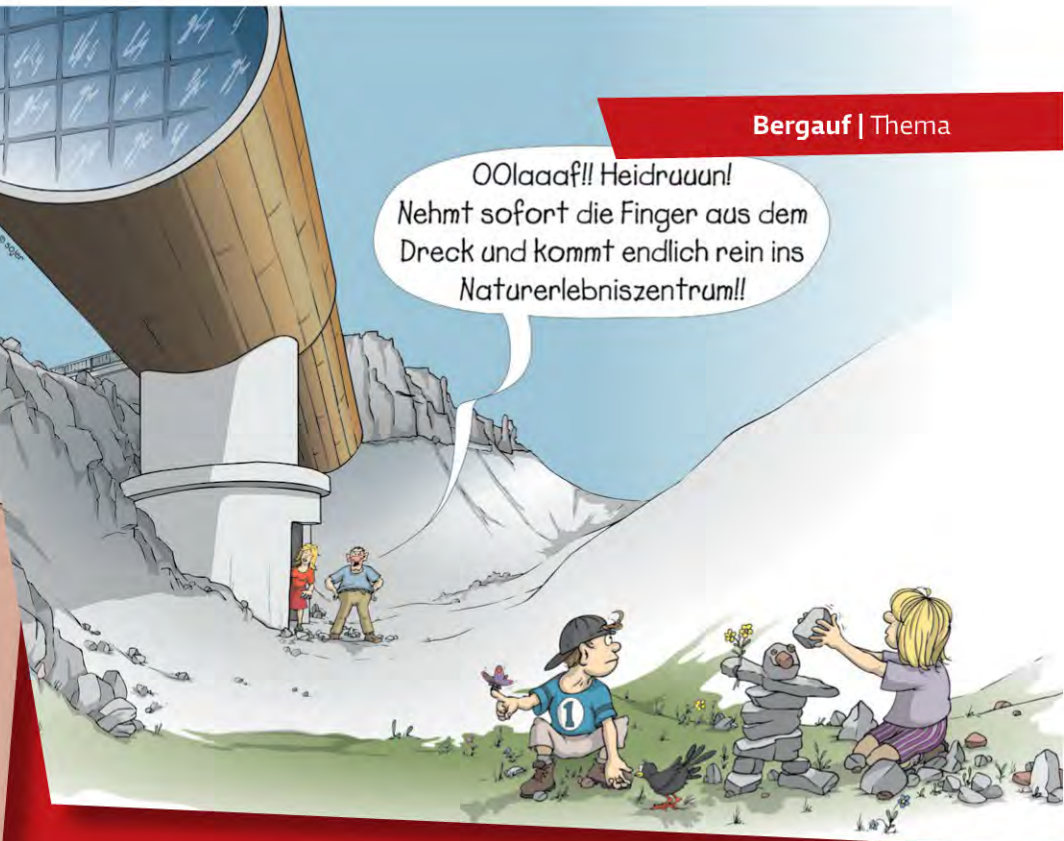
## Zeit nehmen und diskutieren

Nehmen Sie sich die Zeit und gehen Sie auf [www.alpenvereinsjugend.at/verantwortung](http://www.alpenvereinsjugend.at/verantwortung). Dort finden Sie noch mehr Zeichnungen und Infos zum Thema. Nun haben Sie zwei Möglichkeiten:

- Betrachten Sie die Zeichnungen und nehmen Sie sie zum Anlass, um mit Freunden, Bekannten und vielleicht in der Alpenvereinssektion darüber zu diskutieren.







### Ihre Meinung ist gefragt

- Betrachten Sie die Grafiken, diskutieren Sie mit anderen und schreiben Sie Ihre Gedanken und Überlegungen in einen Leserbrief an das Bergauf.
- Uns ist klar, dass ein Leserbrief einiges an Aufwand bedeutet. Doch wir sind uns sicher, dass wir im Alpenverein gerade diese Diskussion und Ihre Meinung brauchen!

